

Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **55 (1968)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Bige geringe Kraft, das mangelnde Selbstvertrauen, entwicklungsbedingte Schwächen, Krankheiten oder auch schicksalshafte Enttäuschungen. Die Entscheidung aber braucht willensstarke Menschen! Wir können sie heranbilden, indem wir starke, wertvolle Motive geben, das Ordnungserleben und damit daß Maßhalten in der Triebwelt fördern, Geduld üben und fordern, und schließlich in Ruhe Gewolltes neu überprüfen. Letzten Endes dürfen wir unsere Grenzen nicht übersehen in Ehrfurcht vor dem Letzten, vor Gott.

Im anschließenden Dokumentarfilm «Die letzte Chance» v. L. Lindtberg erlebte man den Mut zur Entscheidung in verschiedenen Situationen und unter verschiedenen Aspekten. In der Not werden in uns Kräfte wach, die wir uns nie zugetraut hätten! Neben der Illustration der Willensschwäche und -stärke zeigte uns der Film aber auch die Bedeutung der persönlichen Entscheidung jedes einzelnen Menschen und den Wert des Leidens, das zur Reifung des Menschen wesentlich beiträgt. Zum Thema «Wie kann die Schule zur Entscheidungsreife beitragen?» äußerte sich Seminarprofessor Lothar Kaiser, Hitzkirch. Die Schule hat viele Möglichkeiten, die Entscheidungsreife, aber auch die Entscheidungsfreude zu fördern. Noch muß sich der autoritäre Führungsstil in der Schulklasse durch den demokratischen Führungsstil ablösen. Der Lehrer und damit auch die Schulleitungen müssen vermehrt eingehen auf die Anliegen der anvertrauten, jungen Menschen, die Diskussion fördern und zugleich bereit sein, von einer festgefaßten Meinung abzugehen, falls sie sich als irrig erweist. Der Lehrer soll einerseits durch Liebe, Geborgenheit, soziale Anerkennung, Achtung der Schülerpersönlichkeit eine entscheidungsfreudige Atmosphäre schaffen, aber andererseits nicht alle Entscheidungen im Stoff und in der geistigen Wertung abnehmen. Die vielen kleinen Schulentscheidungen machen den jungen Menschen auch reif für die großen Lebensentscheidungen. Im freien Unterrichtsgespräch, im Spiel als Unterrichtsform und im Gruppenunterricht wird die Entscheidungsfähigkeit geschult, wenn Ehrlichkeit die Arbeitssphäre überstrahlt. Die Schule muß also Freiheit gewähren, Freiheit so viel als möglich, Bindung soviel als notwendig.

Das folgende Kurzreferat über «die besonderen Gesichtspunkte des Internates» von Sr. Iniga Dober, Menzingen, beseitigte sicher viele Vorurteile gegen die Internatserziehung. Die Neuorientierung hat auch hier erfreulich Fuß gefaßt. Auch die Ordnung der konfessionell ausgerichteten Bildungsinstitute muß eine Entscheidungsebene offen lassen. Das konzentrierte Studium des Internats fordert nach Ausgleich, der unter anderem in vermehrtem Kontakt mit der Außenwelt und damit mit dem Elternhaus gefördert wird. Leider verstehen das noch viele Eltern nicht, weil sie glauben, oder vielleicht hoffen, durch die Internatserziehung ihre Verantwortung abschieben und Erziehungsfehler korrigieren lassen zu können. Bildung von Interessengruppen, freier Ausgang, Muße, Sport, Hinführung zum Hobby sind ermutigende Worte einer Internatsvorsteherin. Das Internat muß eine schaffende und suchende Stätte sein in einer veränderten Welt.

Über die Aufgabe der Berufsschule in der Entscheidungsreife äußerte sich Großratspräsident Walter Ak-

kermann, Berufsschulinspektor, Luzern. Die Berufsschule läuft Gefahr vergessen zu werden. Doch ist sie wesentlich an der Bildung des gewerblichen und kaufmännischen Kaderns in unserer Volkswirtschaft beteiligt. Viele Zeiterscheinungen erschweren heute eine sinnvolle Lebensgestaltung. Die Aufgabe der Berufsschule ist daher dreifach: sie muß Kenntnisse vermitteln, Charakterbildung und staatskundliche Erziehung fördern und schließlich im lebenskundlichen Unterricht wirken. Der Berufsschullehrer hat daher eine große Verantwortung. Die Berufsschule fördert die Entscheidungsreife in der Entscheidung zur partnerschaftlichen Begegnung, Kameradschaft im Betrieb, Team-Work in der Forschung und in der Entscheidung zur Qualitätsarbeit.

Die Notwendigkeit, daß der Erzieher immer wieder auf sich selbst sich besinnen muß, zeigte das letzte Referat von Dr. Armin Beeli, Psychotherapeut, Luzern. «Der Erzieher in der Entscheidung.»

Dabei untersuchte der Referent die Motive, die einen Menschen zum Erzieherberuf führen. Viele Momente treten parallel auch bei der Entscheidung zur Vater- und Mutterschaft zu Tage. Oberflächliche Faktoren, wie finanzielle Sicherung, soziale Stellung, Familientradition und Eignungsglaube sprechen wohl immer etwas mit. Zu letzten Entscheidungen aber wirken wohl tiefere Gründe, die aber positiv und negativ gewertet werden müßten. Bindung an die eigene Kindheit, die aber ein Gefangensein der kindlichen Konflikte bedeuten kann. Der Geltungs- und Machttrieb, die in der Prinzipienreiterei und im Besserwissertum gipfelt. Aber auch der Glaube an die Lebenserfüllung, in der das Kind als Ersatzobjekt für eine innere Leere mißbraucht wird. Die Aufgabe des Erziehers ist also umwittert von vielen Gefahren. Es stellen sich daher drei konkrete Forderungen an uns Erzieher. Wir dürfen in der Erziehung keine Halbwisser sein! Aufrichtiges Bemühen um Sachkenntnis um unser Kind ist eine ernsthafte Forderung. Wir müssen den Mut haben, unsere eigenen Grenzen zu sehen und tagtäglich zu unserem Berufsentscheid Ja sagen. Der Glaube, daß uns menschliche Grenzen gesetzt sind und Gott letzten Endes mit seiner Gnade weiterwirkt, darf uns alle ermutigen, unsere Erzieheraufgabe immer wieder neu anzupacken.

Franz Wüest-Schärli, Zell

Mitteilungen

Schweizer Jugendakademie

Sechswöchige Bildungskurse für junge Erwachsene

Programm

1. Kurs

18. Februar bis 29. März 1968 (6 Wochen)
Volksbildungsheim Herzberg, Asp ob Aarau

2. Kurs

18. Juli bis 27. August 1968 (6 Wochen)
Kinderdorf Pestalozzi, Trogen

1. Woche

Ehe und Familie

Dr. Schohaus

2. Woche

Politische und wirtschaftliche Zukunft der Schweiz

Dr. Binder, Nationalrat

Dr. Obrecht, Ständerat

Dr. Schmid, Nationalrat

Dr. Hohler, Redaktor am «Tages-Anzeiger»

3. Woche

Kirche und Gesellschaft

Frau Dr. Bührig

Pfarrer Frehner und Mitarbeiter

Professor Dr. Feiner

Dr. Goldschmidt

Pater Dr. Weber

Mehrtägiger Aufenthalt in der reformierten Heimstätte Boldern und in der katholischen Paulus-Akademie Zürich

4. Woche

Arbeiter, Bauer, Produzent, Konsument

Frau Dr. Binder, Konsumentinnenforum

Dr. Buess, Agronom

E. Megert, Sekretär SMUV

Professor Dr. theol. Rich

Charles Schlaepfer, Direktor der Wander-AG

Exkursionen in die Landwirtschaftsschule Sissach und in die BBC Baden

5. Woche

Der kommunistische Osten und wir

Ulrich Kägi, Redaktor am «Volksrecht»

Dr. Ernst Kux, Redaktor an der «NZZ»

6. Woche

Krieg und Frieden

Lic. oec. publ. Schwertfeger

Dr. Lê van Tâm, aus Vietnam

Dr. Wartenweiler

Ing. agr. Wiesmann, Experte für technische Zusammenarbeit

Während allen sechs Wochen:

Zeitgenössische Kunst

Walter Matthias Diggelmann, Schriftsteller

Cornelia Forster, Kunstmalerin

Hans Studer, Komponist

Musisches und Handwerkliches

Weben, Schnitzen oder Töpfern

Spiel und Sport

Singen und Musizieren

Helga und Sammy Wieser, Herzberg

Kursleiter: Arne Engeli, Lehrer, Frauenfeld

Veranstalter: Arbeitsgemeinschaft Schweizer Jugendakademie, gegründet 1964 von Bauern, Arbeitgebern, Arbeitnehmern, Katholiken, Reformierten, Juden.

Kurskosten: Fr. 600.– für Unterkunft und Verpflegung, dazu etwa Fr. 80.– für Exkursionen und Kursmaterial

Auskunft erteilt das Sekretariat Schweizer Jugendakademie, 8590 Salmsach

Turnlehrerausbildung an der Universität Basel 1968 bis 1971

An der Universität Basel werden ab Frühjahr 1968 wiederum Lehrgänge zur Erlangung des Turn- und Sportlehrerdiploms für die Mittel- bzw. Oberstufe durchgeführt. Sie beginnen im April und können mit weiteren wissenschaftlichen Studien kombiniert werden. Anmeldeschluß Ende März 1968. Auskunft und Studienpläne durch die Universität Basel, Sportbüro, Kollegienhaus, Petersplatz 1, 4051 Basel.

Sonderkurs zur Einführung in die Berufsberatung

Der Schweizerische Verband für Berufsberatung (SVB) führt ab Frühjahr 1968 in Verbindung mit der Sektion für berufliche Ausbildung des BIGA sowie den zuständigen kantonalen Departementen des deutschsprachigen Landesteils einen dreijährigen Sonderkurs zur Einführung in die Berufsberatung durch.

Der Kurs steht in erster Linie Berufstätigen offen; er umfaßt 12 Wochenkurse, 20 Wochenend-Seminarien sowie ein 6monatiges Praktikum auf einer öffentlichen Berufsberatungsstelle. Der Stoff wird in Form von Vorlesungen, Seminarien und Lehrbriefen sowie durch Praktika und Berufsbesichtigungen vermittelt. Für die Aufnahme ist neben der persönlichen Eignung unter anderem eine nachgewiesene gute Schul- und Allgemeinbildung Voraussetzung. Über die definitive Aufnahme in den Kurs entscheidet die Fachkommission des SVB. Die Anmeldefrist läuft am 15. Januar 1968 ab.

Ein ausführliches Merkblatt mit allen näheren Angaben über den Kurs ist erhältlich beim Zentralsekretariat für Berufsberatung, Eidmattstraße 51, 8032 Zürich, Telefon (051) 32 55 42.

Neues von der IMK

Der *Jahresbericht* erscheint diesmal Mitte Januar. Die Mitglieder der IMK erhalten ihn gratis. Nichtmitglieder beziehen ihn für Fr. 2.50 auf dem Sekretariat der IMK, Postfach 162 A, 6301 Zug.

Die *Hauptversammlung* der IMK findet am 3. Februar 1968 in Glarus statt. Programm siehe «Schweizer Schule» vom 15. Dezember.

Das *Handbuch zur IMK – Prüfungsreihe* ist erst ab Mitte Januar lieferbar. Bezugsbedingungen siehe Inserat.

Für *Einführungskurse in die Prüfungsreihe* wenden sich interessierte Lehrerorganisationen an den Chef des Sektors A der IMK, Herrn Seminardirektor Dr. Ulrich Bühler, 8280 Kreuzlingen.

Die *Studiengruppe für Sprachlehre* gibt auf Ende 1968 eine Handreichung zum neuen Grammatikunterricht heraus. Weitere Einzelheiten siehe Jahresbericht 1967.

Die *Studiengruppe für Rechnen* befaßt sich mit neueren Strömungen im Rechen-Unterricht der Volksschule. Neuinteressenten wenden sich direkt an den Leiter der Studiengruppe: Herrn Professor Dr. Werner Durrer, Oberwiler Kirchweg 19, 6300 Zug.

Die *Studiengruppe für Fremdsprachunterricht* bedarf noch einer Erweiterung durch Primarlehrer aus der Nordost- und der Zentralschweiz. Anmeldungen direkt an den Chef der Studiengruppe: Herrn Dr. Hans Striker, Nidaugasse 8, 2500 Biel.

Der Vorstand der IMK

Aktion Burundi

Einzahlungen

vom 15. August bis 20. Dezember 1967:

Schule Auw AG	Fr.	500.—
Schule Montlingen SG		330.—
Baar		100.—
Schule Morgarten		400.—
Abschlußklasse Tschudiwies St. Gallen		100.—
Primarschule Krießern SG		670.—
Kath. Kantonsrealschule St. Gallen	2	000.—
Kath. Jungmännerbund Schwyz		500.—
Schulen Aesch LU		500.—
Baar		100.—
2./3. Abschlußklasse Wängi TG		100.—
Rheintalischer katholischer Erziehungsverein Altstätten	14	153.75
Baar: Flohmarkt der Rover		800.—
Lantsch GR: Pfarramt		200.—
Disentis: Kloster		100.—
Schüler von Rheineck SG		400.—
Zug		438.—
Näfels		120.—
Oberschule Willisau-Stadt		367.10
1. Sekundarklasse Willisau-Land		211.—
Luzern		200.—
Engelbüel		100.—
Näfels: Pfarramt, Adventsopfer	1	000.—
161 Diverse (Beträge unter Fr. 100.—)	2	339.40

Stand der Sammlung am 20. Dezember 1967:

Fr. 362 420.51

(inkl. Fr. 54 618.20 Spezialkonto VKLS per 15. 12.).

Glänzende Arbeit im St.-Galler Rheintal

Daß uns die Einzahlung von Fr. 14 153.75 aus dem Rheintal im eher flauen Herbst besonders freute, werden Sie sicher verstehen. Vielleicht erkundigen sich andere Sektionen bei den Rheintalern, wie sie das Resultat erreicht haben. Wir danken allen Helfern vielmals.

Schon zum zweiten Male

überraschte uns die katholische Kantonsrealschule Sankt Gallen mit einem respektablem Betrag. – Während sie schon im Oktober 1966 Fr. 5100.— ablieferte, folgten jetzt nochmals Fr. 2000.—. Aber auch die Schulen von Aesch LU verbesserten ihr erstes Resultat von Fr. 1000.— um Fr. 500.—, und die Rover von Baar (unter der Leitung eines Lehrers) spendeten vom Erlös aus ihrem jeweils originell aufgelegten Flohmarkt an der Kilbi zu den letztjährigen Fr. 600.— diesmal sogar Fr. 800.—. Wir danken für diesen erfreulichen Einsatz.

Auch die vielen privaten Spender

die periodisch zwanzig, fünfzig oder gar hundert Franken einzahlen, möchten wir einmal erwähnen. Sicher wünschen diese stillen Helfer nicht die Publikation der Namen, dürfen aber unserer besonderen Anerkennung sicher sein.

BBB

Das heißt: Burundi-Bazar Baar! Ende November führte die gesamte Lehrerschaft von Baar einen Bazar durch, dem eine Woche später ein ausgezeichnetes klassisches Instrumentalkonzert mit Werken von Mozart, Ravel, Bartok, Hadyn und anderen – dargeboten von Kolleginnen und Kollegen – folgte.

Obwohl die Abrechnung noch aussteht, darf schon heute mit Sicherheit von einem sehr guten finanziellen Erfolg gesprochen werden. Wie an andern Orten, hat diese Aktion auch in Baar der Lehrerschaft einen erfreulichen Schwung verliehen. Die 62 Lehrpersonen, von denen nur eine wegen anderweitiger Beanspruchung nicht mitmachen konnte, wurden verstärkt durch die Kindergärtnerinnen, viele Lehrersfrauen und weitere Helfer. Besonders freut es uns, feststellen zu dürfen, daß auch die reformierten Lehrpersonen spontan mithalfen. Und wenn Sie erst all die Kolleginnen und Kollegen, inbegriffen die Schwestern, in den verschiedenen Funktionen gesehen hätten!

Der geschlossene Einsatz der Lehrerschaft hat nicht nur zum glänzenden Erfolg des Bazzars beigetragen, sondern auch – und das freut uns ganz besonders – zu einer ehrlichen Anerkennung des Teamworks durch weite Bevölkerungskreise und durch die Behörden.

Wir danken der Baarer Lehrerschaft herzlich!

Noch etwa zehn größere Ortschaften

sollten sich zu einem Großbazar aufrufen, damit das hochgesteckte Ziel unserer Aktion in kurzer Zeit erreicht wäre. Das Baarer Organisationskomitee liefert gerne Unterlagen. Schreiben Sie an unser Sekretariat!

Wir freuen uns

an allen Leistungen und sind froh um jeden Beitrag. Wenn Sie aber unsere Aufstellungen der eingegangenen Zahlungen betrachten, müssen Sie doch selbst feststellen, daß größere Aktionen unbedingt nötig sind.